

Erziehung zur Mündigkeit in der Primarstufe am Beispiel der Unterrichtsprinzipien Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung sowie Sexualpädagogik – Ein Bericht aus der Praxis

Sven Severin

Abstract Deutsch

Im Sommersemester 2022 haben sich Student*innen des Lehramts Primarstufe des 1., 2. und 4. Studiensemesters im Rahmen der Lehrveranstaltung „Didaktische Reflexion“ ausgehend von der Bildgeschichte „Der Geburtstag“ mit der Frage auseinandergesetzt, wie eine Erziehung zur Mündigkeit konkret ausschauen kann. Im Mittelpunkt standen zwei Aspekte: didaktische Modelle und Unterrichtsprinzipien. Einerseits wurde der Frage nachgegangen welchen Beitrag didaktische Modelle hinsichtlich einer Erziehung zur Mündigkeit leisten können, andererseits wurden die Unterrichtsprinzipien „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ und „Sexualpädagogik“ auf deren Relevanz hinsichtlich dieser Fragestellung analysiert.

Schlüsselwörter

Erziehung, Bildung, Mündigkeit, Unterrichtsprinzipien, Schulpraxis

Abstract English

In the summer semester of 2022, students for the primary teaching profession, 1st, 2nd and 4th semesters dealt with the question of how education for maturity can look in concrete terms, based on the picture story “The Birthday”, as part of the course “Didactic Reflection”. The focus was on two aspects: didactic models and teaching principles. On the one hand, the question of what contribution didactic models can make to education for maturity was examined, and on the other hand, the teaching principles of “reflexive gender education and equality” and “sexuality education” were analyzed for their relevance to this question.

Keywords

Education, maturity, teaching principles, school practice

Zum Autor

Sven Severin, Prof. Mag., Pädagogische Hochschule Wien. Arbeitsschwerpunkte: Erziehungs- und Bildungstheorien, Allgemeine Pädagogik, Pädagogische Anthropologie, Gender und Pädagogik, Unterrichtsprinzipien – Schwerpunkt auf Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung, Sexualpädagogik

Kontakt: sven.severin@phwien.ac.at

Im Sommersemester 2022 haben sich Student*innen für das Lehramt Primarstufe des 1., 2. und 4. Semesters im Rahmen der Lehrveranstaltung „Didaktische Reflexion“ mit der Frage auseinandergesetzt, wie eine Erziehung zur Mündigkeit konkret ausschauen kann. Dabei standen zwei Aspekte im Mittelpunkt: didaktische Modelle und Unterrichtsprinzipien. Einerseits wurde der Frage nachgegangen welchen Beitrag didaktische Modelle hinsichtlich einer Erziehung zur Mündigkeit leisten können, andererseits wurden die Unterrichtsprinzipien „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ und „Sexualpädagogik“ auf deren Relevanz hinsichtlich dieser Fragestellung analysiert.

Im Folgenden wird auf die Auseinandersetzung mit den Unterrichtsprinzipien näher eingegangen.

Unterrichtsprinzipien¹ gelten für alle Schulstufen gleichermaßen und haben zur Aufgabe, sich mit Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu beschäftigen, die fächerübergreifend anzulegen sind. So soll das Unterrichtsprinzip „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ beispielsweise dazu beitragen, einen professionellen und reflektierten Umgang mit der Diversitätsdimension „Geschlecht“ zu entwickeln sowie einen Beitrag dazu leisten, Vorurteile abzubauen und individuelle Handlungsspielräume durch die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu erweitern, was den Abbau von kulturell tradierten Geschlechterstereotypen und patriarchalen Rollenzuweisungen einschließt. Auch wird der Anspruch gestellt ein differenziertes Denken jenseits verengter binärer Geschlechterbilder zu entwickeln und somit präventiv gegen Homophobie zu wirken.

¹ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html> (22-06-22)

Das Unterrichtsprinzip „Sexualpädagogik“ zielt unter anderem darauf ab, dass Schüler*innen eine positive Haltung sich selbst und ihren eigenen Bedürfnissen gegenüber zeigen; sie sich ihrer eigenen Einstellungen zu Sexualität und Partnerschaft und persönlicher Werthaltungen bewusst werden und sich, von dieser Basis aus, in der Lage fühlen sich mit anderen Haltungen respektvoll auseinander zu setzen, wobei das Ziel darin besteht eine respektvolle Haltung gegenüber verschiedenen Formen von Sexualität und Geschlechtsidentitäten zu entwickeln. Beiden Unterrichtsprinzipien geht es nicht zuletzt um Abbau bzw. Verhinderung von Diskriminierung jedenfalls aber um Sichtbarmachung derselben!

Als Diskussionsgrundlage für die Lehrveranstaltung diene die Bildgeschichte „Geburtstag“ von Thilo Krapp aus dem Buch „Wer tanzt schon gern allein?“ Bilder, Geschichten und Gedichte zur Demokratie. An dieser Stelle sei dem Verlag sowie ganz besonders Herrn Krapp für die Erlaubnis des Abdrucks der Bildgeschichte gedankt (Krapp, Th. (2020). „Geburtstag“ In: K. Gruß (Hrsg.), „Wer tanzt schon gern allein?“ Bilder, Geschichten und Gedichte zur Demokratie. Wuppertal: Peter Hammer Verlag).

Im Verlauf der Diskussion kam es zu sehr interessanten und spannenden Auseinandersetzungen, die durchaus kontroversiell geführt worden sind.

Ein Ergebnis des Diskussionsprozesses bestand in der Herausarbeitung unterschiedlicher Lesarten der Bildgeschichte. Lesarten verstanden als Interpretation bestimmter Eigenschaften Florians, als Versuch verstehen zu wollen wer Florian ist. Zusammengefasst: ein mutiger und doch auch unsicherer Junge, ein kreativer und gebildeter Junge, der sich in einen anderen Jungen verliebt hat.



Abbildung 1: Florian: Der Geburtstag, Seite 1

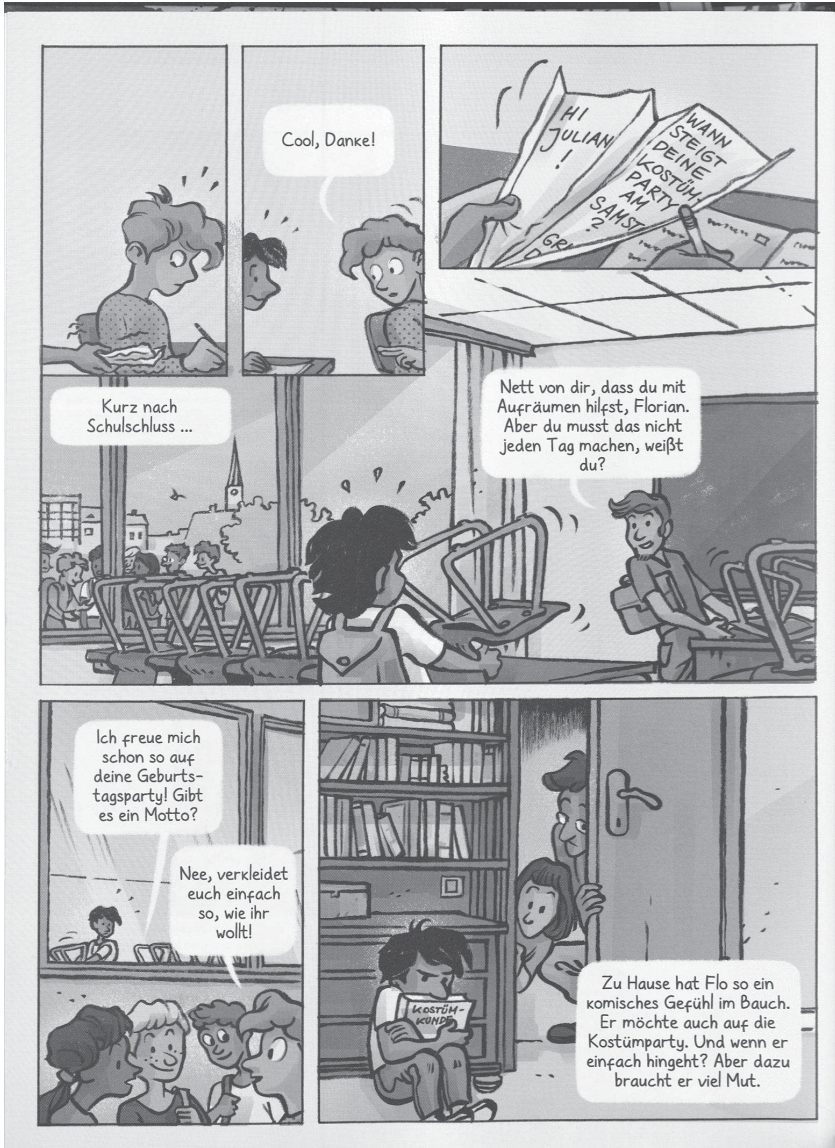


Abbildung 2: Florian: Der Geburtstag, Seite 2



Abbildung 3: Florian: Der Geburtstag, Seite 3



Abbildung 4: Florian: Der Geburtstag, Seite 4



Abbildung 5: Florian: Der Geburtstag, Seite 5

1 Lesart I: Florian – der Anders-Fühlende

Ausgehend von Seite 1 und 2 der Bildgeschichte, wurde die Frage diskutiert, ob es sich bei Florians Verhalten um ein frei gewähltes Einzelgängertum, eine Noch-Nicht-Integration in den Klassenverband oder aber sogar um soziale Isolation handelt.

Die Diskussion war sehr facettenreich, letztlich wurde aber Anbetracht der zeichnerischen Umsetzung der Gesichtsausdrücke von Florian und Julian und der Äußerung Julians „Cool, danke!“ auf Seite 2 sowie dem Ausgang der Geschichte das gefühlte Anders-Sein in den Vordergrund gerückt.

Bezugnehmend auf die beiden Unterrichtsprinzipien geht es zunächst um den Anspruch der Sensibilisierung bzw. Bewusstmachung. Etwas wird in einem ersten Schritt benannt, sei es nun verbal oder non verbal über Blicke beispielsweise. Dieser Bewusstwerdungsprozess findet zunächst in einem sehr privaten Raum statt, aber eben auch, wie in unserem Beispiel, im öffentlichen Raum. Und somit wird es bis zu einem gewissen Punkt zu einer öffentlichen Angelegenheit. Es stehen also Fragen im Raum wie beispielsweise

Wer bin ich? Wer will ich sein? oder Was macht mich aus? um nur einige wenige zu nennen.

„Das Eigene beginnt mit einem Nein. Mit einer Verweigerung, dem Gefühl, etwas anderes zu wollen als das, was gewollt wird. Dieses Unbehagen an dem, was gefordert ist, kann verschwommen sein, eine Ahnung nur, es braucht noch nicht einmal eine Vorstellung von dem, was die Alternative wäre, es reicht zu wissen, was für einen selbst nicht in Frage kommt. Aber in diesem ersten Nein schält sich das Eigene heraus. In diesem Moment, in dem etwas nicht mehr als selbstverständlich empfunden wird, in dem eine Gewissheit plötzlich ungewiss, in dem das Fraglose plötzlich zweifelhaft wird, in dieser Bruchstelle entsteht das Ich“ (Emcke ⁶2016, S. 126).

2 Lesart II: Florian – der Mutige oder der auf Konventionen Pfeifende

Die Sprechblase in der untersten Spalte auf Seite 2 „Ich freue mich schon so auf deine Geburtstagsparty! Gibt es ein Motto?“ hat viel Spielraum zur Interpretation eröffnet, da sie nicht eindeutig zuordenbar ist. Einerseits könnte sie der vor der Schule stehenden Gruppe zugeordnet werden, andererseits kann sie aber auch als innerer Monolog Florians gedeutet werden. Betrachtet man

die Sprechblase im daneben befindlichen Bild, so erscheint die Interpretation des inneren Monologs als durchaus schlüssig. Denn hier ist die Rede von „so einem komischen Gefühl im Bauch“. Auf diesem Bild sitzt Florian nachdenklich auf dem Fußboden. Das Dilemma des Nicht-Eingeladen-Seins einerseits, und das Sich-zu-Julian-Hingezogen-Fühlen andererseits wird bedeutungsvoll. Wie damit umgehen?

Bricht man Konventionen und geht dadurch eventuell das Risiko ein als unerwünscht bzw. aufdringlich zu gelten oder aber hört man auf sein Gefühl und kratzt all seinen Mut zusammen, um der Person nahe zu sein für die man etwas empfindet?

3 Lesart III: Florian – Glückspilz oder warum es verständnisvolle Eltern braucht

Schon beim Zur-Tür-Hereinschauen auf dem letzten Bild der Seite 2, ist dem elterlichen Blick Sorge zu entnehmen. Was auf der nächsten Seite auch seinen verbalen Niederschlag findet „Flo ist so gedankenverloren! Was hat der Junge nur?“ Nach einem kurzen Gespräch, aus Sicht des Papas den eigenen Umgang mit Verliebtheit beschreibend, kommt es auch zu einem Erklärungsversuch: „Man könnte meinen, er ist ein bisschen verliebt.“

Verständnisvolle Eltern, die sich auf ihre Kinder einlassen, sie verstehen wollen, sie unterstützen wollen, für sie da sein wollen, an ihrer Entwicklung teilhaben wollen. Kurz: Eltern, die ihre Kinder bedingungslos lieben, die selbstbewusste und selbständige Kinder wollen.

An dieser Stelle ergibt sich für Eltern und Pädagog*innen eine gemeinsame Schnittfläche mit den Unterrichtsprinzipien.

Der Anspruch Erziehungsaufgaben zu erfüllen, betrifft beide. Die einen im privaten Raum, die anderen im öffentlichen Raum. Hier können sich Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben, aber auch Konflikte aufbrechen. Welt- und Menschenbilder aufeinanderprallen, kulturelle Verschiedenheiten manifest werden, religiöse Ansprüche in den Raum gestellt werden uvm. Was aber jedenfalls notwendig ist, ist die kommunikative Auseinandersetzung. Hier eröffnet sich auch ein Anspruch an Demokratieerziehung; Einübung in demokratisches Denken und Handeln. Schule als Ort der Begegnung, des Austauschs, des Disputs, der Diskussion, der Auseinandersetzung, denn:

„Demokratie (. . .) funktioniert nicht aus sich heraus, auch nicht, wenn man über die besten Institutionen und rechtlichen Regelungen verfügt. Das Schicksal einer demokratischen Gesellschaftsordnung, die mit Leben erfüllt ist, hängt davon ab, in welchem Maße die Menschen dafür Sorge tragen, dass das Gemeinwesen nicht beschädigt wird und der politische Faden zum Wohlergehen des Ganzen nicht reißt. (. . .) Demokratie ist die einzige politisch verfasste Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss – nicht ein für allemal, so als könnte man sich einen gesicherten Regelbestand anlegen, der für das ganze Leben ausreicht, sondern immer wieder in tagtäglicher Anstrengung und bis ins hohe Alter hinein. Und solch ein Lernprozess ist ohne praktische Übung in solidarischer und kooperativer Mitbestimmung nicht möglich“ (Negt 2008, S. 41).

4 Lesart IV: Florian – der Kreative

Florian hat sich entschieden, er geht zur Kostümparty. Und er hat auch schon einen Entwurf für sein Kostüm, an der Welt der Märchen orientiert. Mama und Papa werden selbstverständlich eingebunden, fragen nach und ergreifen die Initiative: „. . .gehen wir jetzt mal Stoff für dein Kostüm kaufen.“

Es wird nochmal die Eltern-Kind-Beziehung in den Fokus genommen. Dieses Mal geht es um Kreativität und Handwerk: der Kostümentwurf ist vorhanden, jetzt geht es nur noch um die Umsetzung. Dabei wird die größtmögliche Unterstützung gewährt und es wird auch nicht in Frage gestellt, dass Jungen Kleider tragen können.

Aus Sicht der Unterrichtsprinzipien werden Stereotype aufgebrochen beziehungsweise hinterfragt, indem in der konkreten Lebenswelt Florians Jungen ganz selbstverständlich Kleider tragen können.

Dazu kommt der fächerübergreifende Aspekt: Werken – Arbeit mit und an Stoffen jeglicher Art entkoppelt von geschlechtlichen Zuweisungen. Wobei in der Diskussion mit den Student*innen davon ausgegangen wurde, dass Florian das Kostüm selbst geschneidert hat, was wiederum aus der Tatsache geschlussfolgert wurde, dass er sich mit einem Kostümkundebuch, also der sachlichen Ebene, auseinandergesetzt und in Folge einen Entwurf kreiert hat.

5 Lesart V: Florian – der Unsichere oder Anleihen an der Märchenwelt

Der Abend ist gekommen, angesichts des Hauses, in dem die Kostümparty stattfindet, macht Florian einen verdutzten Eindruck; scheint ein wenig unsicher zu sein.

War es die richtige Entscheidung? Diese Frage beschäftigt Florian bis zuletzt. Die Unsicherheit kulminiert in der Frage: „Was, wenn Julian es weiß?“

Gemäß der Definition von Unterrichtsprinzipien geht es neben Erziehungs- auch um Bildungsaufgaben, die fächerübergreifend zu erfüllen sind. So sind bei dieser Lesart die Anleihen an der Märchenwelt von besonderem Interesse. Sind Märchen heute noch von Relevanz? Ist die vorliegende Geschichte ohne das Wissen um „Aschenputtel“ verstehbar?

Das Thema Märchen ist freigewählt, denn die Kostümparty hat kein Motto. Florian weiß um die Geschichte und nutzt dieses Wissen. Er schlüpft in das Kostüm und übernimmt die Rolle der Prinzessin, spielt also auch mit Identitätsentwürfen – soweit die Modernisierung. Wie im Märchen gelingt es, sich jenem Menschen zu nähern, der attraktiv gefunden wird. Möglich wird das durch die Kostümierung und Maskierung, wobei immer ein leichter Zweifel bei Florian bestehen bleibt. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, wie im Märchen: die Maske wird verloren . . .

6 Lesart VI: Florian und Julian – oder Ende gut, Alles gut

Zunächst schaut Florian unsicher drein, was sich dann in Erstaunen auflöst „D-Du hast es die ganze Zeit gewusst? Und es war dir nicht unangenehm?“ Und nun bricht das Eis, indem Julian antwortet: „Nein, im Gegenteil. . . . Ich finde Du hast wunderschön ausgesehen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen!

Ausgangspunkt der Überlegungen war die Geschichte mit dem Titel „Geburts-tag“. Ein Thema, das in jeder Klasse von Relevanz ist, ein Thema, das über viele Facetten verfügt. Ein Thema, an dem exemplarisch gezeigt werden kann, wie man auf Unterrichtsprinzipien zurückgreifen kann, um schließlich zu einer qualitativen Unterrichtsplanung zu gelangen.

„Zusammenfassend möchte ich festhalten: Aus meiner Sicht der Dinge ist die richtige Frage nicht, *ob* Geschlecht zum expliziten Gegenstand des Unterrichts werden sollte oder nicht, sondern ausschließlich, *wie* es thematisiert wird. Und

die Voraussetzung für einen guten Umgang mit dieser Thematik ist vor allem anderen das Geschlechterwissen der jeweiligen Lehrkraft, ihre Bewusstheit und ihre pädagogische Phantasie, die Problematik der Geschlechterverhältnisse auf die eine oder andere Weise in den Unterricht einzubringen und damit zum Gegenstand der Reflexion für die SchülerInnen zu machen“ (Rendtorff 2015, S. 44).

Literatur

- Emcke, C. (2016). *Wie wir begehren*. Frankfurt am Main: S. Fischer
- Krapp, Th. (2020). „Geburtstag“ In: K. Gruß (Hrsg.), „Wer tanzt schon gern allein?“ Bilder, Geschichten und Gedichte zur Demokratie. Wuppertal: Peter Hammer Verlag
- Negt, O. (2008). *Demokratie als Lebensform*. Abrufbar unter: https://www.frankfurterhefte.de/media/Archiv/2008/Heft_03/0803_37_41.pdf (2022-06-22)
- Rendtorff, B. (2015) *Thematisierung oder Dethematisierung. Wie können wir mit Geschlechteraspekten im Kontext von Schule umgehen?* In: J. Wedl / A. Bartsch (Hrsg.), *Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung*. Bielefeld: transcript
- Unterrichtsprinzip: „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“. Abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html> (2022-07-21)
- Unterrichtsprinzip: „Sexualpädagogik“. Abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/sexualpaedagogik.html> (2022-07-21)

